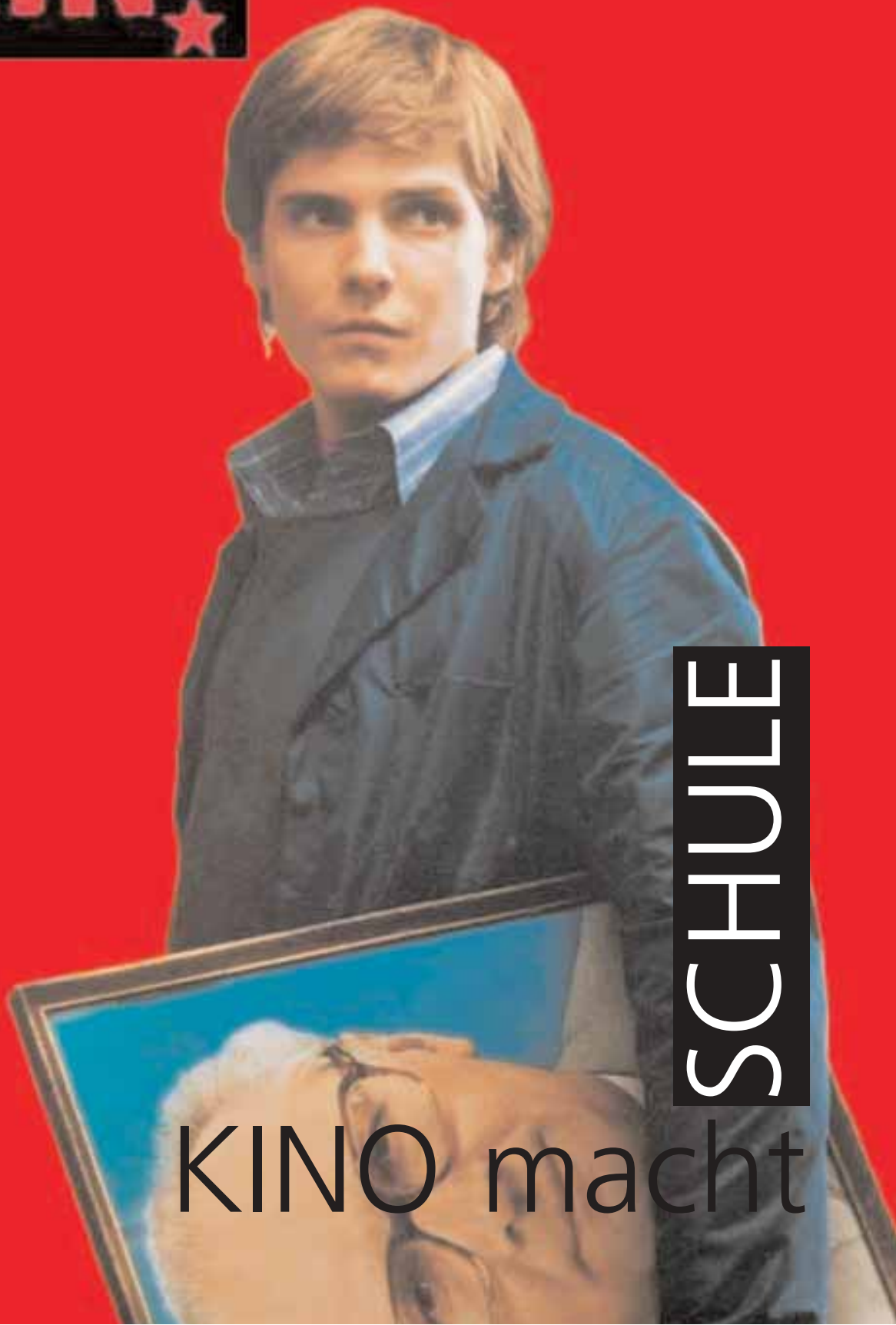


**GOOD BYE  
LENIN!** ★



**SCHULE**

**KINO macht**

## Inhaltsverzeichnis

Stab und Besetzung	3
Kurzzinhalt	4
Inhalt	4
Das neue Deutschland ...	7
(Matthias Kalle)	
Zeittafel 1989	11
Zeittafel 1990	15
Wolfgang Becker	17
(Regie, Drehbuch)	
Lexikon der Ostbegriffe	18

**Wolfgang Becker**  
**Good Bye, Lenin!**

Deutschland 2003  
118 Minuten, Farbe, 35mm/1 : 1,85

Drehbuch	Bernd Lichtenberg Wolfgang Becker
Kamera	Martin Kukula
Schnitt	Peter R. Adam
Musik	Yann Tiersen
Ton	Wolfgang Schukrafft
Ausstattung	Lothar Holler
Kostüm	Aenne Plaumann
Produktion	X-Filme Creative Pool WDR Arte
Produzent	Stefan Arndt
Mit	Daniel Brühl Katrin Saß Maria Simon Chulpan Khamatova Florian Lukas Alexander Beyer Burghart Klaußner Christine Schorn Michael Gwisdek Jürgen Holtz Jochen Stern
Verleih	filmladen der Verleih des VOTIV KINOS

Verleih gefördert vom Media-Programm der Europäischen Union



## Kurzinhalt

Geschichte wird gemacht. Nur für den 21-jährigen Alex (Daniel Brühl) geht nichts voran. Kurz vor dem Fall der Mauer fällt seine Mutter (Katrin Saß), eine selbstbewusste Bürgerin der DDR, nach einem Herzinfarkt ins Koma – und verschläft den Siegeszug des Kapitalismus. Als sie wie durch ein Wunder nach acht Monaten die Augen wieder aufschlägt, erwacht sie in einem neuen Land. Sie hat nicht miterlebt, wie West-Autos und Fast-Food-Ketten den Osten überrollen, wie Coca Cola Jahrzehnte des Sozialismus einfach wegpült, wie man hastig zusammen wachsen lässt, was zusammen gehört. Erfahren darf sie von alledem nichts: Zu angeschlagen ist ihr schwaches Herz, als dass sie die Aufregung überstehen könnte.

Alex ist keine Atempause gegönnt. Um seine Mutter zu retten, muss er nun auf 79 Quadratmetern Plattenbau die DDR wieder aufstehen lassen. Schnell stellt er fest, dass sich dieser Plan schwieriger umsetzen lässt als erwartet ...

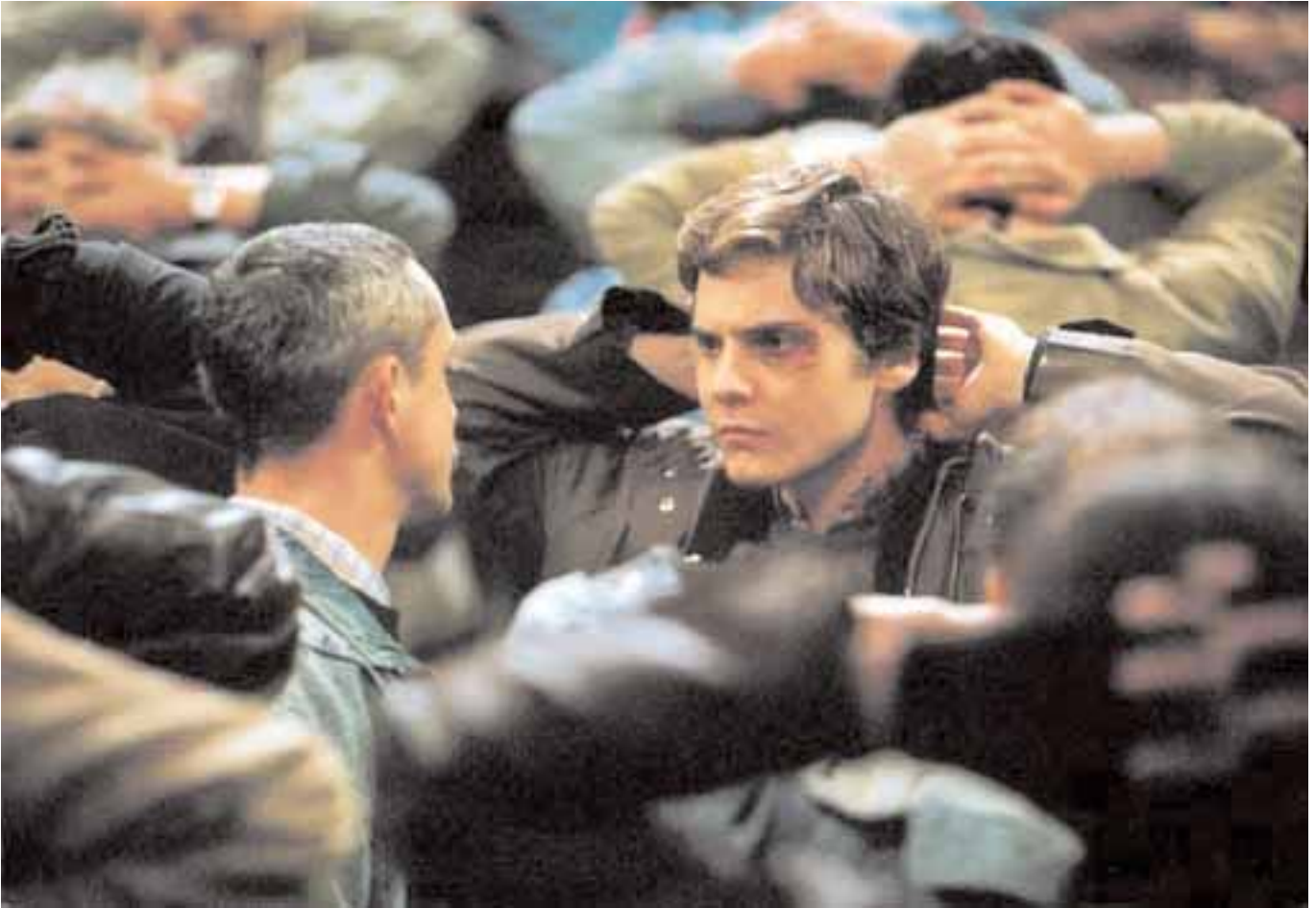
„Wolfgang Becker ist mit seinem Film ein wunderbares Schelmenstück gelungen.“  
(artechock)

## Inhalt

August 1978. Berlin, Hauptstadt der DDR. Im Wohnzimmer einer Ostberliner Plattenbauwohnung verfolgt der 11-jährige Alex Kerner mit seiner zwei Jahre älteren Schwester Ariane gespannt den Start der Sojus 31, der im Fernsehen übertragen wird. Sigmund Jähn, Bürger der DDR, fliegt als erster Deutscher ins Weltall, die DDR feiert damit einen ihrer größten Triumphe. Zur selben Zeit erfährt Alex' Mutter Christiane von zwei Mitarbeitern der Staatssicherheit, dass sein Vater bei einer Dienstreise in Westberlin geblieben ist. Er soll wegen einer anderen Frau Republikflucht begangen haben und wird nie mehr zurückkehren.

Die Mutter bricht verzweifelt zusammen und verliert jeglichen Halt. Nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik kommt sie mit dem Entschluss nach Hause, nicht aufzugeben, sich neue Ziele zu setzen und für ihre beiden Kinder eine gute





Mutter zu sein. Durch gesellschaftliches Engagement gelingt es ihr, den Verlust ihres Mannes zu verdrängen. Sie wird eine leidenschaftliche Aktivistin gegen die kleinen Ungerechtigkeiten des DDR-Alltages und eine unermüdliche Kämpferin für eine gerechte und soziale Gesellschaftsordnung.

11 Jahre später, im Herbst 1989. Die Selbstauflösung des Staates ist in vollem Gange. Am 40. Jahrestag der DDR erleidet Christiane Kerner auf dem Weg zu einer Feier im Palast der Republik am Rande einer Demonstration einen Herzinfarkt und fällt in ein hoffnungsloses Koma. Auf der Intensivstation eines Krankenhauses verschläft sie den Fall der Mauer. Alex verliebt sich bei seinen Besuchen in die Krankenschwester Lara und kommt zuletzt nur noch wegen ihr ins Krankenhaus. Für alle überraschend erwacht die Mutter im Sommer 1990, kurz vor der Währungsunion, wenige Monate vor dem Ende der DDR.

Im Sommer 1990 hat sich in Ostberlin schon sehr viel verändert. Deutschland ist bald wiedervereint – freie Marktwirtschaft, rabiates Unternehmertum, Spekulanten und die D-Mark fluten in die ehemalige Deutsche Demokratische Republik. Auch das Leben von Alex und seiner Schwester Ariane wird von dem Strudel der Veränderungen gepackt. Alex hat seine Anstellung bei der abgewickelten PGH-Fernsehreparatur verloren und arbeitet bei einem Westberliner Unternehmen, das den Osten mit Satellitenschüsseln überzieht. Ariane hat ihr Studium der Wirtschaftswissenschaft aufgegeben und arbeitet in einem Burger King-Drive In. Kurz, nichts ist mehr so, wie es war, und Alex stürzt sich voll Neugier - schwer verliebt in Lara, in die neue Zeit.

Als die Mutter aus ihrem Koma erwacht, hat sie von den historischen und alltäglichen Veränderungen nichts mitbekommen. Alex, der seit der Republikflucht des Vaters eine besonders innige Beziehung zu seiner Mutter

hat, will unter allen Umständen vermeiden, dass ihr erneut der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Er entschließt sich, der Mutter zu verschweigen, was „Draußen“ in der Zwischenzeit passiert ist, denn die behandelnden Ärzte warnen ihn, dass jede größere Aufregung eine extreme Gefahr für ihr Leben bedeutet. Aus Angst vor einem neuen Herzinfarkt beginnt er damit, ihr vorzuspielen, dass die DDR, wie die Mutter sie kannte, noch existiert und verheimlicht ihr den Fall der Mauer.

So holt er sie aus dem Krankenhaus nach Hause und inszeniert für die bettlägerige Frau in ihrem Schlafzimmer das DDR-Leben, wie es einmal war: Eine kleine, übrig gebliebene Insel der Langsamkeit und des wahren Sozialismus, umschwemmt von der einbrechenden Marktwirtschaft und einer völlig anderen, schnellen und hektischen Zeit.

Alex' wesentlich pragmatischere Schwester Ariane kritisiert von Anfang an seine aussichtslose Inszenierung der DDR auf 79 qm Plattenbauwohnung. Aus Liebe zur Mutter spielt sie jedoch mit. Aber was tun, wenn die Situation durch die überraschend schnelle Genesung der Mutter schwieriger wird? Wenn es ihre geliebten Spreewald-Gurken und andere Alltagsprodukte aus der DDR einfach nicht mehr zu kaufen gibt? Wenn sie plötzlich die Nachrichtensendung „Aktuelle Kamera“ sehen will oder bei ihrer Geburtstagsfeier vom Bett aus auf der Hauswand gegenüber das erste Coca-Cola Plakat entdeckt? In seinem absurden Kampf für die Aufrechterhaltung der DDR ist Alex besessen wie Don Quichotte. Mit seinem „Sancho Pansa“ und Arbeitskollegen Denis, einem begeisterten Videofilmer, der nebenberuflich mit Hochzeitsvideos Geld verdient und Filmregisseur werden will, dreht er TV-Fälschungen der „Aktuelle Kamera“. In einem selbst gemachtem Beitrag lässt er die DDR in einem Patentverfahren über den Coca Cola-Konzern siegen, bei dem er sogar so weit geht zu behaupten, dass der Inbegriff westlicher Erfrischungsgetränke eine sozialistische Erfindung gewesen sei.

„Das Schöne an diesem halb sentimental, halb sarkastischen Film sind jedenfalls die vielen Arten von Gelächter, die er erzeugt: herzhaftes und höhnisches, verständnisvolles und kaltes. Lachen des Wiedererkennens, aber auch ein paar Tränen der Rührung.“ (Die Zeit)

Noch schwieriger wird es, als es der Mutter gelingt, unbemerkt auf die Straße zu gehen und sie dort auf eine völlig veränderte Welt trifft. Alex' Erfindungsreichtum wird auf eine scheinbar unüberwindliche Probe gestellt und er erfindet für seine Mutter eine ganz andere Version der historischen Geschehnisse in den Jahren 1989/90.

Alex kommt immer stärker in den Widerspruch zwischen der neuen Welt und der von ihm konservierten alten. Sein Rückzug in die hausgemachte DDR-Idylle ist ein Abschiedsprozess von der Mutter und letztendlich von seiner Kindheit,



gleichzeitig aber auch ein Zögern vor dem, was in Zukunft kommen wird. Auch seine Freundin Lara macht ihm klar, dass es nicht länger so weiter gehen kann.

Als Alex' Schwester Ariane von ihrem neuen Freund Rainer schwanger wird, sein Spiel nicht länger mitspielen will und den Auszug plant, entscheidet er sich endlich, dass er der Mutter die neue Wirklichkeit nicht länger vorenthalten kann.

Auch die Mutter will sich ihrer Vergangenheit stellen und möchte an den Ort fahren, an dem sie seit der Flucht ihres Mannes nicht mehr war – die Familiendatsche, Symbol der glücklichen Zeit, bevor der Vater die Familie verlassen hat ...

## Das neue Deutschland ... Von Matthias Kalle

*Als Alex Kerner den Flug des Kosmonauten Sigmund Jähn ins All bestaunte, kam Matthias Kalle gerade in der westdeutschen Provinz in den Kindergarten. Der Kolumnist und Schriftsteller ist heute 27 Jahre alt und hat seine eigene Sicht auf das Land, das sich im Jahr 1990 so völlig veränderte.*

Und dann dachte ich, dass ich vielleicht bescheuert bin, denn das konnte ja nicht sein: Irgend so ein Skispringer machte sich auf einer Sprungschanze bereit, er trug einen blauen Skispringeranzug und etwas, das wohl mal ein Oberlippenbärtchen werden sollte und in der linken oberen Ecke des Fernsehbildschirms stand „GDR“.

Ich fragte Mutter: „Mutter, was bedeutet GDR?“ Mutter wusste es: „GDR bedeutet German Democratic Republic, also Deutsche Demokratische Republik. Du weißt schon ...“ Ja, ja, ich wusste schon, jedenfalls so viel, wie



ein Neunjähriger 1984 eben wissen konnte: Die Deutsche Demokratische Republik war bei den Olympischen Winterspielen in Sarajevo besser als die Bundesrepublik Deutschland, das Land, in dem ich lebte und das die seltsame Abkürzung „FRG“ hatte. „Mutter“, fragte ich, im Rausch des Verstehenswollens, „und was bedeutet FRG?“ Mutter wusste auch das: „Das bedeutet Federal Republic of Germany. Also Bundesrepublik Deutschland.“ Eine Sache verstand ich immer noch nicht: „Aber Mutter“, sagte ich, „ich dachte immer, wir wären demokratisch. Wir müssten doch eigentlich Deutsche Demokratische Republik heißen.“ Und Mutter sagte, ja, eigentlich müssten wir so heißen.

Der Typ in dem blauen Skianzug und dem angedeuteten Oberlippenbärtchen hat dann das Skispringen gewonnen, aber das hat nichts in mir ausgelöst. Ich bin ins Bett gegangen, reichlich verwirrt.

Ein paar Jahre später, 1986, vielleicht 1987, besuchten Mutter und ich meinen Patenonkel in West-Berlin. Mein Patenonkel lehrt an der Universität, er ging irgendwann in den 70er Jahren nach Berlin, zum Studieren, das taten ja damals viele, Berlin, das erzählte mir mein Patenonkel, hatte damals etwas magisches, sogar David Bowie und Iggy Pop zogen in die Stadt, um gegen ihren Drogenverfall zu kämpfen – was ja nun irgendwie nicht wirklich Sinn machte.

Mutter und ich fuhren mit dem Auto. Auf der A2 bis Helmstedt, dann weiter auf der Transitstrecke bis nach Berlin. Als ich noch ganz klein war, war ich einmal mit Mutter in einem Safaripark irgendwo in Ostwestfalen. Man musste in seinem Auto sitzen bleiben und fuhr vorbei an Giraffen und Zebras. Ich erinnere mich, dass das sterbenslangweilig war, eigentlich wollte ich lieber ins Kino. Und so ähnlich war es auch auf der Transitstrecke: Man musste in seinem Auto sitzen bleiben und fuhr vorbei an lustigen kleinen Traktoren





und Interspar-Geschäften. Ich erinnere mich, dass das lustig und traurig und spannend und erschreckend war – fast wie Kino. Und an der Sektorengrenze zu West-Berlin, als uns ein Volkspolizist kontrollierte, musste ich mich zusammenreißen, damit ich nicht laut loslachte: so vollkommen bescheuert fand ich es, dass Mutter und ich wie potenzielle Staatsfeinde behandelt wurden. Obwohl: Es hatte ein wenig Glamour, das schon.

An einem Abend fuhren Mutter, mein Patenonkel und ich zum Brandenburger Tor, also jedenfalls so nah ans Brandenburger Tor, wie es halt ging – da war ja eine Mauer. Wir kletterten auf ein Podest und schauten hinüber nach Ost-Berlin und da machte ich eine interessante Entdeckung: Zwischen dem Schild, das das Ende von West-Berlin ankündigte und dem, das den Anfang von Ost-Berlin markierte, gab es eine freie Fläche. Mit nichts drauf. Rein gar nichts. Ich fragte meinen Patenonkel, wem denn dieses Stück Land zwischen West- und Ostberlin gehören würde, aber mein Patenonkel, obwohl Dozent an einer Hochschule, konnte es mir nicht sagen. „Wenn das so ist“, verkündete ich feierlich, „wenn dieses Stück Land niemandem gehört, dann soll es ab heute Kalleland heißen.“ Und weil es sich gerade anbot, ernannte ich mich selbst zum König. Ich wusste damals nicht, dass ich gerade den Todesstreifen annektiert hatte. In Völkerrecht kannte ich mich nicht aus.

Ein Jahr später wurde ich dann Kommunist. Ich argumentierte gestochen scharf: Gegen die Ausbeutung des Proletariats, für eine Umverteilung der Produktionsmittel und für eine Erhöhung meines Taschengeldes, denn ich wollte mir ein neues Fahrrad kaufen. Mutter entgegnete, ich könnte ja „nach drüben“ gehen, da wären vor allem auch die Fahrräder für mich erschwinglich, aber auf solch eine

billige Art der Diskussion ließ ich mich nicht ein. Subtil, wie ich war, kitzelte ich auf meinen Schultisch: „Deutschland muss sterben, damit wir leben können!“

Und dann starb Deutschland tatsächlich, und niemand hat es gemerkt. Zeitpunkt des Todes: 9. November 1989. Ich saß vor dem Fernseher, so wie damals während der Olympischen Winterspiele, und ich sah Menschen auf der Mauer tanzen und lachen und weinen. Und in den Tagen nach den 9. November, da stürmten die Menschen aus der DDR in das KaDeWe und in die H&M-Geschäfte und in die Pornoläden und nach und nach stürmten McDonalds, BILD und Marlboro in die DDR, die dann auch am 3. Oktober 1990 offiziell aufhörte zu existieren. Ein paar Tage später war ich auf Klassenfahrt in Berlin, aber die Stadt war eine andere als damals, als ich meinen Patenonkel besuchte, und auch das Land war ein anderes geworden. Wie Schlafwandler zogen wir durch die Straßen – halb wach, halb im Traum – und irgendwie auch mit Arroganz: Sie hatten vielleicht die besseren Skispringer, aber jetzt wollten sie hier so sein und so leben wie wir. Ich mochte Berlin nicht mehr, und ich war froh, als ich nach einer Woche zurück war, zurück im Westen, in

„Nach der Wende waren wir Ex-DDR-Bürger hässlich geworden. Ein diktaturgekrümmtes Volk aus Duckmäusern. Egal, in welchen Spiegel wir sahen, immer dasselbe Gesicht. Und nun zeigt dieser Film ein anderes, scharf gestellt. Es ist wohl dieses Wiedererkennen einer Wahrheit, das die Menschen zu Beifall hinreißt. Es ist eine ost-westliche Horizontverschmelzung (so nannte der Philosoph Hans-Georg Gadamer die Voraussetzung allen Verstehens). Kein rationaler, einforderer Akt, aber wohl das Tiefste, Intimste, was zwischen Menschen oder eben Teilmännern geschehen kann. Die alte Bundesrepublik hatte nie ein Existenzrecht der DDR anerkannt. Mit diesem Film hat sie es symbolisch nachgeholt.“  
(Tagesspiegel)



der Bundesrepublik, in dem Land, das ich kannte aber das es nicht mehr gab, genau so wenig, wie die DDR. Es gab jetzt auch bei uns Trabis und Rotkäppchensekt und f6-Zigaretten und es gab immer noch Helmut Kohl. Und 1992, bei den Olympischen Spielen in Barcelona gab es auch keine „GDR“ mehr, und irgendwann verschwanden dann auch die Engländer aus unserer Stadt. Als ich klein war, sagte Mutter, die würden uns beschützen und auf uns aufpassen.

Zehn Jahre taumelte ich durch das neue Deutschland, aber ich kann nicht wirklich an. Ich studierte in Leipzig und arbeitete in München, und vor zwei Jahren bin ich nach Berlin gezogen, aber ich blieb nicht lange. Irgendwas ist schief gelaufen.

*Matthias Kalle, geboren 1975, ist Journalist. Jeden Sonntag erscheint seine Kolumne im Tagesspiegel.*

„Manchmal lässt sich die Heimat von außen besser sehen und verstehen. So erklärt sich der Erfolg von GOOD BYE, LENIN! im Inland vielleicht am ehesten mit seinem Erfolg im Ausland: Schon während der Berlinale wurde der Film u. a. nach England und Frankreich verkauft, Länder, die gegen deutsche Komödien sonst 100 Prozent lachresistent sind. Denn der Film besitzt rare filmische Qualitäten, ohne sein Deutschsein zu verleugnen. Es muss etwas damit zu tun haben, was man den Deutschen zutraut. Diesen Wirtschaftswunderknaben, deren Kruppstahl sich als käseweich entpuppt. Diesen atlantischen Musterschülern, die erstmals seit 50 Jahren dem Klassenlehrer nicht mehr blind folgen. Diesen tiefen Den kern, die plötzlich über sich selbst zu lachen beginnen. Alles Zeichen von Veränderung, von Normalisierung, und ein wichtiges Indiz ist die Art des Lachens. Seit Kriegsende wurde international – wenn überhaupt – über tumbe Teutsche gelacht. Bei GOOD BYE, LENIN! lacht man nicht mehr über, sondern mit jemandem, Ossi mit Wessi, Aus- mit Inländer. Die 'Lenin'-Deutschen, West oder Ost, sind an jenem historischen Punkt angekommen, wo sie sich gemeinsam selbst belächeln können. GOOD BYE, LENIN! ist so etwas wie unser Freischwimmschein. War auch höchste Zeit, dass Lenin Deutschland den ihm erwiesenen Gefallen mit dem verplombten Waggon zurückerstattet hat.“ (Die Welt)

## Zeittafel 1989

- 07.07.89 Michail Gorbatschow ruft in Bukarest beim Treffen der Regierungschefs der Warschauer-Pakt-Staaten die „eigenständige Lösung nationaler Probleme“ aus. Damit setzt er die Breschnew-Doktrin endgültig außer Kraft. Erich Honecker erleidet einen Zusammenbruch und reist vorzeitig ab.
- Juli 89 Tausende von DDR-Bürgern verlassen das Land über Ungarn nach Österreich oder flüchten sich in die Ständige Vertretung der BRD nach Ost-Berlin. Auch die bundesdeutschen Botschaften in Prag und Budapest werden regelrecht belagert.
- 01.08.89 Seit heute gelten weitere „Reiseerleichterungen“ für DDR-Besucher aus dem Westen. So gelten ab nun in Reisebüros gekaufte Aufenthaltsberechtigungen automatisch für die gesamte DDR und nicht nur für den beantragten Bezirk.
- 31.08.89 Der ungarische Außenminister Gyula Horn informiert seinen DDR-Amtskollegen Oskar Fischer sowie Günter Mittag (in Vertretung von Erich Honecker, welcher an der Gallenblase operiert wird) vom Entschluss Ungarns, die in Ungarn befindlichen DDR-Flüchtlinge in die BRD ausreisen zu lassen. Damit verliert die DDR praktisch ganz offen die Unterstützung eines ehemaligen „sozialistischen Bruderstaates“.
- 04.09.89 Zum vierten Mal demonstrieren in Leipzig nach dem Friedensgebet in der Nikolaikirche mehrere hundert Menschen. Ein Transparent mit dem Text „Reisefreiheit statt Massenflucht“, welches von Kräften des MfS konfisziert wird, zeigt an, worauf sich der Protest in den nächsten Wochen richten wird.



- 01.10.89 Die tägliche Nachrichtensendung des DDR-Fernsehens, die AKTUELLE KAMERA, verliest einen Kommentar, der am heutigen Tag von der Nachrichtenagentur ADN verbreitet wird, in welchem es u. a. heißt: „Sie (die ‚Republikflüchtlinge‘) alle haben durch ihr Verhalten die moralischen Werte mit Füßen getreten und sich selbst aus unserer Gesellschaft ausgegrenzt. Man sollte ihnen deshalb keine Träne nachweinen.“
- 04.10.89 Die etwa 7.500 DDR-Flüchtlinge, die sich in der Prager Botschaft der Bundesrepublik aufgehalten hatten, werden in Sonderzügen – auf ausdrücklichen Wunsch der DDR-Führung – über das Gebiet der DDR in die Bundesrepublik gebracht.
- 06.10.89 Im Palast der Republik hält Erich Honecker eine Rede zum 40. Jahrestag des Bestehens der DDR. Ranghöchster Gast: Michail Gorbatschow. Unter anderem gibt Honecker den Spruch „Den Sozialismus in seinem Lauf hält weder Ochs noch Esel auf“ zum besten.
- 07.10.89 Die DDR feiert ihren 40. Jahrestag. Zu den Feierlichkeiten sind hochrangige Staatsgäste aus der ganzen Welt eingeladen. Eine große Parade der Nationalen Volksarmee (NVA) findet in Berlin statt, während die Volksmarine vor Rostock eine Flottenparade veranstaltet. Erich Honecker und Michail Gorbatschow treffen zu einem ausführlichen Meinungsaustausch zusammen, in welchem Gorbatschow Honecker erklärt, dass der einzige Weg, Massenausreisen und Demonstrationen zu bewältigen, in einem deutschen Weg der Perestroika bestehe. An diesem Abend kommt es in vielen Städten der DDR zu großen Demonstrationen für Reformen. In Ost-Berlin findet dabei die größte Demonstration seit dem 17. Juni 1953 statt. Die Sprüche lauten u. a.: „Wir bleiben hier!“ und „Gorbi, hilf uns!“
- 16.10.89 Zur Montagsdemonstration versammeln sich ca. 120.000 Menschen in den Straßen Leipzigs. Die allgegenwärtige Parole lautet: „Wir sind das Volk!“
- 18.10.89 Die Sensation: Das ZK der SED entbindet Erich Honecker „aus gesundheitlichen Gründen“ von seinem Amt als Generalsekretär der SED und wählt zu seinem Nachfolger Egon Krenz, auf dessen Initiative (zusammen mit Erich Mielke) die Entmachtung im wesentlichen aufbaute. Daraufhin tritt Honecker ebenfalls von seinen Ämtern als Vorsitzender des Staatsrates und des Nationalen Verteidigungsrates sowie von seinem Sitz im Politbüro zurück.
- 24.10.89 Egon Krenz wird von der Volkskammer zum neuen Staatsratsvorsitzenden sowie zum Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates gewählt. Er folgt dadurch in beiden Funktionen dem knapp eine Woche zuvor „zurückgetretenen“ Erich Honecker.
- 04.11.89 Heute findet die größte, nicht von staatlichen Stellen organisierte, genehmigte Demonstration in der Geschichte der DDR statt. Nach Schätzungen ziehen bis zu 1 Million Menschen durch die Straßen Ost-Berlins. Am Alexanderplatz findet eine große Kundgebung statt. Unter den Rednern: Martin Wolf, Ulrich Mühe, Christa Wolf, u. v. a.
- 06.11.89 Der heute veröffentlichte Entwurf zum neuen Reisegesetz wird sofort heftig kritisiert, da er zu viele Einschränkungen enthält.

- 07.11.89 Erstmals demonstrieren Menschen vor dem Sitz des ZK der SED in Ost-Berlin; sie fordern freie Wahlen und eine Aufklärung des Wahlbetrugs im Rahmen der Kommunalwahlen vom 7. Mai.
- 08.11.89 Das neu gewählte Politbüro besteht nur noch aus 11 statt wie bisher aus 21 Mitgliedern. Neu gewählt werden Wolfgang Herger, Hans Modrow, Gerhard Schürer und Wolfgang Rauchfuß. Bestätigt werden Hans-Joachim Böhme (welcher gleich am nächsten Tage abgewählt wird), Werner Eberlein, Werner Jarowinsky, Heinz Keßler, Egon Krenz, Siegfried Lorenz sowie Günter Schabowski. Am Abend verliest die Schriftstellerin Christa Wolf im DDR-Fernsehen einen Aufruf an alle DDR-Bürger, im Land zu bleiben. Derzeit verlassen täglich ca. 10.000 Menschen die DDR, das Neue Forum wird als „Vereinigung“ zugelassen.
- 09.11.89 Während der mittlerweile jeden Abend stattfindenden und im Fernsehen live übertragenen Pressekonferenz nach der Sitzung des ZK der SED teilt Günter Schabowski mit, dass eine neue Reiseregulation beschlossen worden sei, die eine kurzfristige Visaerteilung ohne Voraussetzungen vorsehe. Auf die Frage des Journalisten Riccardo Ehrmann der italienischen Nachrichtenagentur Ansa, ab wann diese neue Regelung gelte, sagt Schabowski, sichtlich verlegen: „Das tritt ... nach meiner Kenntnis ist das sofort.“ Das ist zwar falsch: Die neue Regelung sollte erst am folgenden Tag in Kraft treten, da die zuständigen staatlichen Organe noch gar nicht informiert sind, was Schabowski jedoch nicht weiß, da er an der ZK-Sitzung nicht teilgenommen und von Egon Krenz kurz vor der Pressekonferenz lediglich einen Zettel in die Hand gedrückt bekommen hatte. Noch am selben Abend probieren viele tausend Menschen die Richtigkeit dieser Aussage und reisen, begrüßt von zigtausend West-Berlinern, teilweise nur für Stunden nach West-Berlin. Aufgrund des gewaltigen Massenandrangs verlieren die Grenzkräfte der NVA schnell den Überblick. Am Brandenburger Tor klettern Tausende von Menschen auf die Mauer und feiern deren Fall. Durch das seit 1961 unzugängliche Tor spazieren nun Tausende von West- und Ost-Berlinern. In den folgenden Stunden und Tagen wird immer öfter und immer heftiger auf der Mauer gefeiert, bald schon werden Teile aus ihr herausgemeißelt. Die Zeit der „Mauerspechte“ bricht an.
- 10.11.89 In West-Berlin sprechen Willy Brandt und Helmut Kohl auf einer Kundgebung vor dem Schöneberger Rathaus. Brandt: „Wir sind jetzt in der Situation, wo zusammenwächst, was zusammengehört.“ Hans-Dietrich Genscher versichert Polen, von Deutschland werde die Grenze zwischen Deutschland und Polen niemals mehr in Frage gestellt. Das DDR-Innenministerium bestätigt im Fernsehen, die neue Reiseregulation sei dauerhaft, bald würden neue Grenzübergänge geschaffen. Noch am selben Abend, ab 18.00 Uhr, können Besucher die Glienicker Brücke, welche früher dem Austausch von Gefangenen diene, passieren. In der Nacht zum 11. November brechen DDR-Grenzer ein Loch in die Mauer an der Bernauer Straße.
- 13.11.89 Alle Sperrgebiete an der Mauer und der Grenze sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben, es besteht freier Zugang zu allen Ortschaften. Hans Modrow wird Vorsitzender des Ministerrates der DDR und mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.
- 27.11.89 Bundeskanzler Helmut Kohl legt einen „Zehn-Punkte-Plan“ zur Wiedererlangung der Deutschen Einheit vor.

- 01.12.89 Auf Antrag aller zehn Fraktionen der Volkskammer wird der Führungsanspruch der SED (Artikel 1, Satz 1) der Verfassung gestrichen. Am Abend tritt Wolf Biermann zum ersten Mal seit 25 Jahren wieder in der DDR auf. In Leipzig, vor 6.000 Zuhörern.
- 06.12.89 Egon Krenz legt ebenso nach massiver Kritik durch die Parteibasis sowie der Blockparteien seine Ämter als Staatsratsvorsitzender sowie Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates nieder. Der Staatsrat ernennt Manfred Gerlach (LDPD) zum amtierenden Staatsoberhaupt.
- 08.12.89 Sonderparteitag der SED, Teil 1. Die SED entschuldigt sich „im Namen der Partei beim Volk aufrichtig dafür, dass die ehemalige Führung der SED unser Land in diese existenzgefährdende Krise geführt hat“. Neuer Parteivorsitzender wird der Rechtsanwalt Gregor Gysi, zu seinen Stellvertretern werden u. a. Hans Modrow und Wolfgang Berghofer.
- 15.12.89 Auf dem Sonderparteitag der CDU (Ost) wird Lothar de Maizière nun auch offiziell als Parteivorsitzender bestätigt.
- 16.12.89 Sonderparteitag der SED, Teil 2. Umbenennung der SED in SED-PDS (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands - Partei des Demokratischen Sozialismus). Die SED-PDS spricht sich ausdrücklich gegen die Deutsche Einheit aus, da sich die DDR sonst „in ein unterentwickeltes Bundesland mit ungewisser sozialer Zukunft für seine Bürger“ verwandeln würde.
- 19.12.89 Bundeskanzler Helmut Kohl besucht die DDR. Hans Modrow (SED-PDS) lehnt Kohls Zehn-Punkte-Plan zur Erlangung der Deutschen Einheit ab und besteht auf der Eigenstaatlichkeit der DDR. Einige praktische Schritte werden jedoch beschlossen, so z. B. die Aufhebung von Visumpflicht und Mindestumtausch für Westbesucher ab dem 24.12., die Öffnung des Brandenburger Tores, die Festsetzung des Wechselkurses von DM und Mark der DDR auf 1:3 sowie die Gewährung umfassender Finanzhilfen.
- 22.12.89 DDR-Ministerpräsident Hans Modrow (SED-PDS) und Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) eröffnen am Brandenburger Tor zwei Grenzübergänge für Fußgänger. Damit ist das Symbol der Deutschen Teilung erstmals seit 1961 wieder frei zugänglich.
- 24.12.89 Visumpflicht und Mindestumtausch werden für Westbesucher aufgehoben.
- 31.12.89 Rund um das Brandenburger Tor feiern Hunderttausende aus Ost und West den Jahres- und den Politikwechsel.

**Zeittafel 1990**

- 11.01.90 In einer Regierungserklärung lehnt Ministerpräsident Hans Modrow vor der Volkskammer die Wiedervereinigung ab.
- 15.01.90 Aufgebrachte Menschenmengen stürmen die Zentrale des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit in der Normannenstrasse.
- 21.01.90 Die SED/PDS schließt die Mitglieder Egon Krenz, Heinz Keßler, Günter Schabowski, Kurt Hager und andere aus der Partei aus.
- 29.01.90 Erich Honecker wird verhaftet, nachdem er aus dem Krankenhaus entlassen wurde, jedoch am nächsten Tag wieder freigelassen.
- 30.01.90 Regierungschef Hans Modrow trifft in Moskau mit Michail Gorbatschow zusammen. Die SED/PDS bekennt sich nun auch zur dt. Einheit.
- 01.02.90 Das Reisegesetz tritt offiziell in Kraft.
- 04.02.90 Die SED/PDS trennt sich durch Vorstandsbeschluss vom alten Parteinamen und heißt fortan nur noch PDS (Partei des Demokratischen Sozialismus).
- 13.02.90 Ministerpräsident Hans Modrow und Bundeskanzler Helmut Kohl vereinbaren die Einsetzung gemeinsamer Expertenkommissionen, um eine Währungsunion sowie eine Wirtschaftsgemeinschaft vorzubereiten.
- 05.03.90 Hans Modrow (PDS) trifft Michail Gorbatschow in Moskau. Dort wird über einen Beitritt der DDR zur Bundesrepublik beraten, welcher Gorbatschow kritisch gegenübersteht. Jener wünscht sich eine Vereinigung in mehreren Schritten. Die NATO-Mitgliedschaft eines vereinten Deutschland wird von beiden einhellig abgelehnt.
- 18.03.90 Volkskammerwahlen. Die ersten freien, demokratischen Wahlen in der DDR. Insgesamt 24 Parteien und politische Gruppierungen treten an. Die Wahlbeteiligung ist extrem hoch (93,39%). Die konservative „Allianz für Deutschland“ erringt 47,8%.
- 03.04.90 Erich und Margot Honecker übersiedeln ins sowjetische Militärhospital Beelitz.
- 05.04.90 Die Volkskammer wählt Sabine Bergmann-Pohl von der CDU zu ihrer Präsidentin. Am selben Tag demonstrieren in Ost-Berlin, Leipzig und Dresden ca. 100.000 Menschen gegen den geplanten Umtausch von DDR-Geldern zum „Schwindelkurs“ von 2:1.
- 24.04.90 Helmut Kohl und Lothar de Maizière vereinbaren die Einführung einer Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion.
- 02.05.90 Einigung über die Modalitäten der Währungsunion wird erzielt.
- 06.05.90 Kommunalwahlen in der DDR. Obwohl die CDU im Land Stimmen verliert, bleibt sie stärkste Partei.

- 18.05.90 In Bonn wird der Staatsvertrag zur Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion unterzeichnet. Damit sind DDR und BRD faktisch ein Staat. Der Staatsvertrag sieht unter anderem vor, dass ab 1. Juli 1990 auch auf dem Gebiet der DDR die D-Mark gesetzliches Zahlungsmittel wird.
- 23.05.90 Richard von Weizsäcker wird zum Bundespräsidenten der Bundesrepublik gewählt.
- 31.05.90 US-Präsident George Bush legt im Rahmen eines Besuchs durch Michail Gorbatschow neun Zusicherungen vor, die die sowjetischen Bedenken gegen eine NATO-Mitgliedschaft eines vereinten Deutschland ausräumen sollen.
- 05.06.90 Im Rahmen seines USA-Besuches fordert Bundeskanzler Helmut Kohl die „Herstellung der vollständigen Souveränität eines geeinten Deutschlands“.
- 07.06.90 Die Volkskammer setzt einen Parlamentarischen Sonderausschuss ein, der die inzwischen begonnene und vom Innenministerium durchgeführte Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit („Stasi“) bzw. Amt für Nationale Sicherheit („Nasi“) überwachen soll. Vorsitzender des Sonderausschusses wird der Rostocker Pfarrer Joachim Gauck.
- 22.06.90 „Allied Checkpoint Charlie“ in Berlin wird feierlich geschlossen.
- 01.07.90 Der Staatsvertrag über die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion tritt in Kraft. Die Mark der DDR verliert ihre Gültigkeit. DDR-Kleingeld wird von den Banken noch längere Zeit angenommen und über die noch existierende Staatsbank der DDR gewechselt. Die Umstellung des Geldes findet ausschließlich über Konten statt. Alle auf Mark der DDR lautenden Forderungen und Verbindlichkeiten werden zum Kurs 1:2 umgestellt.
- 14.07.90 Bundeskanzler Helmut Kohl verhandelt mit Michail Gorbatschow über die Einzelheiten der Wiedervereinigung. Nach zahlreichen Zugeständnissen Kohls vor allem finanzieller und militärischer Art gesteht Gorbatschow Deutschland die freie Entscheidung zu, welchem militärischen Bündnis das vereinte Deutschland angehören will.
- 16.07.90 In Ost-Berlin konstituiert sich die Treuhandanstalt.
- 22.07.90 Die Volkskammer führt die 1952 abgeschafften Länder (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) wieder ein. Diese werden nach der offiziellen Vereinigung am 3. Oktober die „Fünf Neuen Bundesländer“.
- 22.08.90 Die Volkskammer berät über den endgültigen Beitrittstermin zur BRD. Als Kompromissvorschlag erhält der 3. Oktober die Mehrheit.
- 31.08.90 Im Palais unter den Linden in Ost-Berlin wird der „Vertrag über die Herstellung der Einheit Deutschlands“ (Einigungsvertrag) unterzeichnet. Die DDR wird als „Beitrittsgebiet“ bezeichnet.
- 03.10.90 Um 0.00 Uhr ist die DDR mit der Bundesrepublik Deutschland wiedervereinigt. Die offizielle Staatszeremonie findet in Berlin vor dem Reichstag statt.



## Wolfgang Becker Regie, Drehbuch

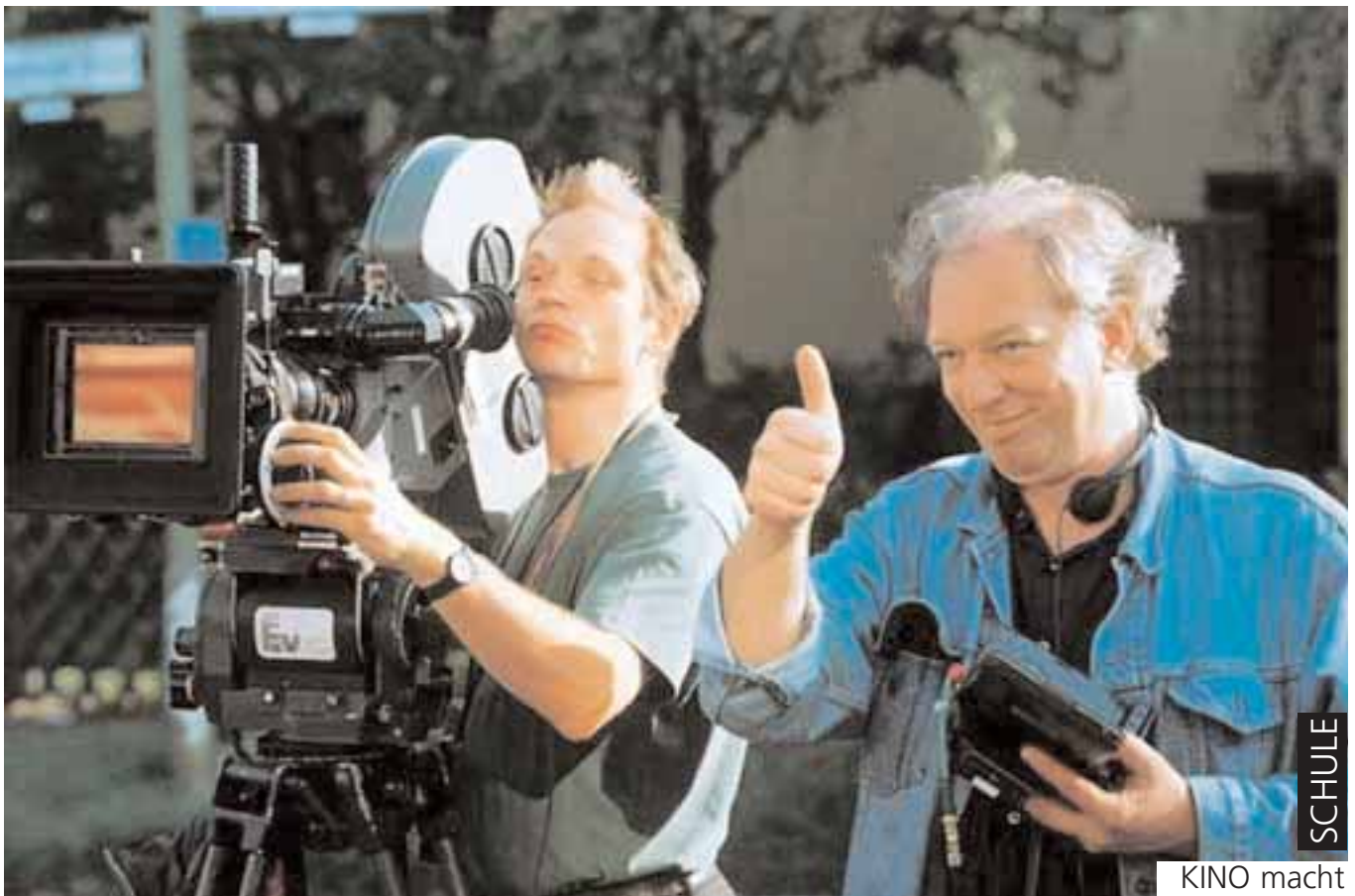
Wolfgang Becker wurde 1954 in Hemer/Westfalen geboren. Nach dem Abitur studierte er an der FU Berlin Germanistik, Geschichte und Amerikanistik. Darauf folgte ein Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb). Mit seinem Abschlussfilm "Schmetterlinge" machte er erstmals auf sich aufmerksam. Die Adaption einer Geschichte des britischen Schriftstellers Ian McEwan gewann den Student Film Award (Oscar für den besten Studentenfilm) in Hollywood, den Goldenen Leoparden des Filmfestivals Locarno sowie den Preis des Saarländischen Ministerpräsidenten beim Max-Ophüls-Festivals 1988.

Nach der mit Begeisterung aufgenommenen "Tatort"-Episode "Blutwurstwalzer" im Jahr 1991 drehte Wolfgang Becker mit dem Kindheitsdrama "Kinderspiele" (1992) ein überdurchschnittliches Fernsehspiel, das auch im Kino ausgewertet wurde.

Beckers erste Regiearbeit für die von ihm mitgegründete X Filme Creative Pool GmbH war "Das Leben ist eine Baustelle" (1997) mit Jürgen Vogel und Christiane Paul in den Hauptrollen. Damit konnte der Filmemacher einen bemerkenswerten Erfolg bei der Kinoauswertung verbuchen.

### Filmographie:

- 2002 GOOD BYE, LENIN!
- 1997 DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE
- 1992 KINDERSPIELE  
CELIBIDACHE (Dokumentarfilm)
- 1991 "Tatort"- BLUTWURSTWALZER
- 1987 SCHMETTERLINGE





## Lexikon der Ostbegriffe

Auch wenn vielfach zusammen gewachsen ist, was zusammen gehört, existieren Unterschiede im Sprachgebrauch von Ost und West. Hier finden Sie eine kleine Auswahl an Begriffen des DDR-Alltags und ihrer Bedeutung in 'westdeutscher' Sprache. Von André Leichsenring

Ostbegriff	Erklärung für „Wessis“
<b>abhauen</b>	illegal das Hoheitsgebiet der DDR verlassen, um in die BRD umzusiedeln; die Demokratiebewegung in der DDR setzte dagegen: „Wir bleiben hier!“ (wollen sie aber heute z. T. selbst nicht mehr wahrhaben).
<b>abkindern</b>	Sex zwecks Schuldentilgung: Schulden des Ehecredits wurden den werdenden Eltern teil-erlassen. Den Ehecredit konnten alle Frischvermählten in Anspruch nehmen.
<b>Aktuelle Kamera</b>	die <i>Tagesschau</i> ( <i>Zeit im Bild</i> ) des Ostens. Da die Innenpolitik der DDR stetig unaufhaltsam auf dem „Wege des Sozialismus“ voranschritt, bestand der Hauptteil der News aus Plankennziffern und Staatbesuchen. Zumindest letzteres ist auch im Westpedant zusehen, wengleich ersteres jetzt von der Arbeitslosenstatistik ersetzt ist.
<b>Antifaschistischer Schutzwall</b>	Mauer, mit der die Westberliner eingesperrt waren.
<b>Arbeiterschließfach</b>	Neubauwohnung
<b>Arbeiterversorgung</b>	die von der Gewerkschaft organisierte kleine Frühstückspause um halb 10 in Ostdeutschland.
<b>Auslegware</b>	Teppichboden
<b>ausreisen</b>	legales übersiedeln in die BRD; dieser Weg war wirklich politisch Verfolgten zumeist verwehrt, was die meisten Übersiedler nicht davon abhielt zu erzählen, wie sie gelitten hätten.
<b>Baustoffversorgung</b>	Baumarkt, wo es aber nur Baumaterialien gab
<b>Beschwerdebuch</b>	Gästebuch in Gaststätten
<b>Betriebskampfgruppe</b>	„Eigentum verpflichtet“ – und so wie heute jeder Fabrikeigentümer seinen privaten Wachschatz hat, so hatte jeder volkseigene Betrieb seine Hobby-Kalaschnikow-Schützen



Ostbegriff	Erklärung für „Wessis“
<b>Blauhemd</b>	das blaue FDJ-Hemd, welches selbiges Tragen schon dermaßen die freiheitlich-demokratische Grundordnung schädigt, daß es in der BRD verboten ist (ja damals hatten sie noch Schiss vor der Ostzone)
<b>Brettsegeln</b>	Surfen
<b>Broiler</b>	Brathähnchen ; eines der wenigen aus dem Englischen übernommen Wörter, das Osis kennen, Wessis dagegen nicht
<b>Bückware</b>	im Osten gab es alles - man mußte nur wissen wo
<b>Cellophantüte</b>	Plastiktüte
<b>Datsche</b>	Wochenendhäuschen
<b>Dauerbackwaren</b>	eingeschweißter Kuchen, Kekse etc.
<b>Delikat-Laden (kurz: Deli)</b>	Lebensmittelgeschäft, in dem vornehmlich Waren aus dem nicht-soz. Währungssystem für Ostgeld angeboten worden
<b>demokratischer Zentralismus</b>	oberstes Leitungsprinzip in der DDR
<b>Diktatur des Proletariats</b>	in der DDR angeblich bis '89 existierende Staatsform. Sie wurde erst 1990 im massenhaften Übertritt der Arbeiterschaft zur CDU zur grausamen Realität.
<b>Dispatcher</b>	Organisator, Verteiler
<b>drüben</b>	das war auf der anderen Seite der Mauer; dort, wo der Klassenfeind stand. Heute ist manchmal von „bei uns-drüben“ die Rede.
<b>DT64</b>	kritisch, alternatives Jugendradio, das erst zu Westzeiten plattgemacht werden konnte. Für den Erhalt wurden 1990 sogar Staatskanzleien besetzt. Einige Überreste konnten noch im Nachtprogramm von FRITZ und bei SPUTNIK überleben.
<b>Ein-Raum-Wohnung</b>	Ein-Zimmer-Wohnung.
<b>Einführung in die sozialistische Produktion (ESP)</b>	Schulfach, in dem industrielle Produktionsmethoden, elektr. Schaltungen u.a. gelehrt wurde
<b>Elternaktiv</b>	Gremium einer Schulklasse, daß zwischen Lehrern und Schülern einer Klasse schlichten sollte (Elternbeirat)



Ostbegriff	Erklärung für „Wessis“
<b>Exquisit-Laden (kurz: Ex)</b>	etwas teureres Bekleidungsgeschäft, womit der zu große Geldumlauf in der DDR abgeschöpft werden sollte
<b>Fahnenappell</b>	Aufmarsch der gesamten Schule, um eines welthistorischen Augenblicks zu gedenken, z. B. Weltfriedenstag, Geburtstag E.Thälmanns etc.
<b>Fehlerdiskussion</b>	Krisensitzung
<b>Feierabendheim</b>	Seniorenheim
<b>Ferienlager</b>	Einrichtung, in der Jung-Ossis billig Urlaub machen konnten
<b>Frauentag (8.März)</b>	ein Muttertag, den kinderlose Frauen auch feiern konnten
<b>Gastmahl des Meeres</b>	Name aller Gaststätten, die ausschließlich Fisch auf ihrer Speisekarte anboten
<b>Getränkstützpunkt</b>	Getränke-Shop
<b>Grilletta</b>	ein Hamburger (der zum essen)
<b>Gruppenrat</b>	die besten Schüler durften in dieses Gremium und immer den Pioniernachmittag eröffnen
<b>Hausbuch</b>	In jedem Hausaufgang von einem Verantwortlichen geführtes Buch in welchem alle dort wohnenden Personen verzeichnet waren.
<b>Haushaltstag</b>	Behördentag
<b>Heimatkunde</b>	Vorläufer für Geographie in der Unterstufe
<b>Horch &amp; Guck</b>	die Stasi (ein Schaudern läuft über den Rücken des werten Lesers)
<b>Hühnergott</b>	die vom Meer durchlöchernten schwarz-weissen Steine (bei der Übersetzung eines Werkes von Jewgenij Jewtuschenko vom Übersetzer Thomas Reschke wortgleich übernommene und danach in der DDR verbreitete Bezeichnung)
<b>Intershop</b>	Laden in dem jeder Volltrottel sein wenig Westgeld für solch' niegesehene Waren wie Westseife ausgab („Det is die beste Seife meines Lebens“)



Ostbegriff	Erklärung für „Wessis“
<b>Jägerschnitzel</b>	Ich habe schon erlebt, daß es in Kantinen fast zu Revolten gekommen ist, als Wessis statt des erwarteten „Schnitzels mit Pilzen“ diese panierte Jagdwurstscheibe bekamen.
<b>Jugendfreund/-in</b>	keine Jugendliebe, sondern die offizielle Anrede in der FDJ
<b>Jugendweihe</b>	aus der Tradition der Freidenkerbewegung kommende Alternativveranstaltung zur Konfirmation. In der DDR wurde sie freiwillig von fast allen Jugendlichen gefeiert. Auch heute sind diese Veranstaltungen trotz Gegenfeldzugs von CDU und (z. T.) Kirchen gut besucht.
<b>Kaderakte</b>	Personalakte
<b>Karl-Marx-Stadt</b>	Chemnitz
<b>Kaskadeur</b>	Stuntman
<b>Kaufhalle</b>	Supermarkt
<b>Kaviarbrötchen</b>	Baguettebrötchen
<b>Ket-Wurst</b>	ein Hot-Dog
<b>KJS (Kinder- und Jugendsportschule)</b>	Schule mit einem auf das Training abgestimmten Stundenplan, in der die den Westen verärgelnden Olympiasieger gezogen wurden
<b>Klappfix</b>	Zelt, welches an seinen PKW-Anhänger anmontiert ist und somit schneller aufgestellt werden kann
<b>Klaufix</b>	in der Umgangssprache ein kleiner PKW-Anhänger für schnelle Besorgungen von fremden Baustellen
<b>Knast haben</b>	Ossi-Slang für: Hunger haben
<b>Kollektiv</b>	im Westen eher unbekannter Zusammenschluß arbeitender Menschen, die auch ihre Prämie gemeinsam versoffen
<b>Kombinat</b>	im Westen sagt man Konzern dazu
<b>Konsum</b>	genossenschaftliche Lebensmittelkette, mit Rabattmarken
<b>Kosmonaut</b>	Astronaut



Ostbegriff	Erklärung für „Wessis“
<b>Kulturschaffende</b>	Künstler des Sozialistischen Realismus
<b>Kundschafter für den Frieden</b>	DDR-Spion
<b>Lager für Arbeit und Erholung</b>	Ferienlager mit täglichem Arbeitseinsatz (am ehesten vergleichbar mit Soli-Arbeitskampagnen westdt. Linker in Nicaragua)
<b>Leninschweiß</b>	Die rote Brauselimonade der DDR
<b>Lipsi</b>	in den 60ern in Leipzig erfundener, populärer Modetanz; als Gegenströmung zum kapitalistischen Twist propagiert
<b>Marmor-Jeans</b>	da Stone-washed aus dem Westen kam, hingen diese Kleidungsstücke in der Jugendmode
<b>Massenorganisation</b>	so etwas ähnliches, was im Westen eine „Volkspartei“ genannt wird, z.B. FDJ, DFD, DTSB, FDGB
<b>M/L (Marxismus-Leninismus)</b>	Pseudo-Religion, die die Werke der beiden Namensgeber solange an die Wirklichkeit anpaßte, bis sich alle Vorhersagen erfüllten
<b>Mondos</b>	Synonym für Kondome
<b>Mumienexpres</b>	Ost-Slang für Interzonenzug
<b>Nicki</b>	ist zwar auch in manchen Gegenden des Westens bekannt, aber der Ossi versteht darunter ein einfaches T-Shirt
<b>Niethosen</b>	in den 60ern für Jeans
<b>NVA</b>	Nationale Volksarmee
<b>Palast</b>	umgangssprachl. für den Palast der Republik in Berlin (Sprachkonstrukte wie z.B. „Erichs Lampenladen“ oder „Palazzo Prozzo“ waren zwar bekannt, aber nicht gebräuchlich)
<b>Pappe</b>	Der Ossi bezeichnete damit liebevoll seinen Trabbi, der Wessi eher den Führerschein. Beides ist/war den jeweiligen Besitzern das höchste Gut.



Ostbegriff	Erklärung für „Wessis“
<b>Parteilchjahr</b>	sehr langweilige Veranstaltung, in der die Linie der Partei den Genossen erläutert wurde, damit diese sie dann weiterverbreiten sollten. Dies klappte dann ab Sommer '89 nicht mehr, da Lehre und Realität zu weit auseinander klafften.
<b>Personenkennzahl</b>	Zahl aus dem Personalausweis, die Geburtsdaten, Geschlecht etc. und damit eine Person bei allen Ämtern kennzeichnete
<b>Pionier</b>	...war man von der 1.-3. (Jungpionier, blaues Halstuch) und 4.-7.Klasse(Thälmannpionier, rotes Halstuch). Im Gegensatz zu westdt. Filmen hatte man das Halstuch aber nur zu Pioniernachmittagen einmal im Monat um.
<b>Pioniergruß</b>	Ein fröhliches „Seid bereit – Immer breit“ für den Lehrer am frühen Morgen
<b>Plaste und Elaste</b>	Plastik und Gummi; Diese Wörter sind bestimmt vielen noch von der grandiosen Werbung an den ostdt. Autobahnbrücken im Gedächtnis.
<b>Poliklinik</b>	Ärztehaus mit zentraler Verwaltung. Die Ärzte waren Angestellte der Stadt und dachten nicht nur ans Geldscheffeln
<b>Polylux</b>	Overhead-Projektor
<b>Pop-Gymnastik</b>	Aerobic
<b>POS (Polytechnische Oberschule)</b>	Schule in der die all.geb.soz.Pers.(siehe dort) geformt werden sollte (1. - 10. Klasse)
<b>Puff-Mais</b>	Popcorn
<b>Quarkkeulchen</b>	Quarkgebäck
<b>Rechenschaftsbericht</b>	da alles nach Plan ging, konnte immer Soll und Haben verglichen werden – auch in der Gesellschaft. Im Westen wird dies nur in der Ökonomie gemacht, sonst würde ja rauskommen, daß der Stand der Planerfüllung für Aktionäre stets positiv, für Arbeitslose immer negativ aussieht.
<b>Republikflüchtling</b>	siehe abhauen; „Sind wir doch irgendwie alle.“ (J.Kuttner)

Ostbegriff	Erklärung für „Wessis“
<b>Rinderoffenställe</b>	grandiose Erfindung der Freunde (siehe dort) die die DDR in den 50ern ausprobierte. Der Stall hatte keine Wände und im Winter vereiste die Kuh in ihrer eigenen Sch...
<b>R-Klasse</b>	Klasse mit erweitertem Russischunterricht ab der 3.Klasse; gab es in jeder Stadt
<b>Römerlatschen</b>	heiß begehrte, leichte Sandalen; an denen erkennst Du auch noch heute den Ossi aus Überzeugung
<b>Rotlichtbestrahlung</b>	Schulungsabend der Partei
<b>rübermachen</b>	Oberbegriff von „abhauen“ and „ausreisen“ (siehe dort)
<b>Sättigungsbeilage</b>	Kartoffeln, Reis , Pommes etc.
<b>Schulspeisung</b>	da im Osten das Frauenleitbild nicht die Hausfrau war, gab's Mittagessen in der Schule (von eher bescheidener Qualität)
<b>Schwalbe</b>	kleiner Motorroller
<b>Silberpapier</b>	Alu-Folie
<b>Silvester</b>	Sylvester (ist eigentlich kein Ostwort, aber die Westschreibweise ist typisch westdeutsch)
<b>S-Klasse</b>	hat nichts mit Mercedes zu tun, sondern war eine Sonderklasse mit erweitertem Unterricht in einem Fach. Gab's nur in wenigen Schulen.
<b>Soljanka</b>	noch heute in keinem Ost-Restaurant fehlende Vorsuppe russischen Ursprungs
<b>Sozialistischer Realismus</b>	Kunstform, die den arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt rückte. Manche seiner gewendeten Protagonisten meinen heute, sie wollten nur das einfache Volk im Widerstand darstellen.
<b>Spartakiade</b>	Sportwettkampf
<b>Spaten-Soldat</b>	Zivildienstleistender (weil es offiziell keinen Wehersatzdienst gab)
<b>Specki-Tonne</b>	Abfallkübel für Kompost und Essensreste; sparte Futter bei der Tierhaltung
<b>Spee</b>	Synonym für Waschmittel





Ostbegriff	Erklärung für „Wessis“
<b>Stempel</b> (beim Autofahren)	wie ein Punkt in Flensburg, nur dass schon bei Nummer 6 Schluß war mit der Raserei
<b>Südfrüchte</b>	das Obst, bei dem sich immer Schlangen bildeten
<b>Süßtafel</b>	eine verunglückte Schokolade
<b>Tal der Ahnungslosen</b>	Gegend der DDR, in der kein Westfernsehen zu empfangen war. Dies führte dazu, daß z.B. der Bezirk Dresden die höchsten Ausreisezahlen hatte.
<b>Traditionskabinett</b>	verstaubtes Kämmerlein zu Ehren des Betriebs-/Schul-Namensgebers
<b>umrubeln</b>	Geld tauschen, ummünzen
<b>VEB</b>	Volkseigener Betrieb (sowas wie die Deutsche Post AG, nur für die gesamte Wirtschaft)
<b>Wandzeitung</b>	eine Art Schwarzes Brett, an das nicht jeder seine Zettel klebt, sondern das von einem Verantwortlichen (dem Wandzeitungsredakteur) zu einem bestimmten Thema (z.B. „Unser Vorbild – Pittiplatsch“) gestaltet wurde
<b>Wäschereistützpunkt</b>	Wäscherei
<b>Wehrlager</b>	eine Art Ferienlager, in dem man sein Goldenes Schießabzeichen mit einer Kalaschnikow machen konnte
<b>Weißer Maus</b>	Verkehrspolizist (wegen seiner weißen Mütze)
<b>Westler</b>	hießen die Wessis vor der Wende
<b>Westen gucken</b>	Westfernsehen konsumieren; war durch eine saudumme Verordnung Lehrern, Offizieren, Parteisekretären etc. verboten, wodurch diese in einer politischen Diskussion immer im Nachteil waren (sie hatten dies auch gesehen und kannten daher den Fakt, konnten dies aber nicht sagen, z. B.: Tschernobyl)
<b>Westpaket</b>	Post von der West-Verwandtschaft (gefüllt mit nützlichen Sachen, die man nur aus dem Intershop kannte oder abgetragenen Klamotten der lieben Westverwandten)
<b>Winklement</b>	A5-Papierfaenchen (heute vornehmlich bei CDU-Veranstaltungen zu sehen)
<b>zuständige Organe</b>	die starke Hand des Gesetzes